

tätigen zu verlieren und nur Zahlen zu sehen, die ohne Menschen nicht verwirklicht werden können.

Nach den ökonomischen Konferenzen endet die Arbeit der Parteileitungen wie früher am Schachtdeckel. Sie dringt nicht bis vor Ort, bis zu jedem Arbeitspunkt, und die Parteigruppen sind nicht der Motor der Produktion. Nur in wenigen Ausnahmen, wo die Grundorganisationen und Parteigruppen von sich aus Initiative entwickeln, sieht es anders aus, z. B. auf dem Werk „Deutschland“ in der Abteilung 5a. Hier arbeiten die Genossen der Parteigruppe gut, indem sie täglich mit den Bergarbeitern beraten, wie die bestehenden Mängel zu verändern sind. Die gute Zusammenarbeit mit den Steigern ermöglicht, daß alle Fehler in der Arbeitsorganisation unbürokratisch beseitigt werden.

Vor allem haben in dieser Abteilung alle Bergarbeiter erkannt, daß durch die richtige Anwendung der Mechanisierung die Arbeitsproduktivität schnell zu steigern ist. Panzerförderer und Schrämmaschinen wurden eingesetzt, mit neuen Methoden der Arbeit verbunden und der gesamte Arbeitsablauf weitgehend verbessert. Der Erfolg war eine beträchtliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, die ihre Ursache nicht nur in der Anwendung der neuen Technik hatte, sondern auch in den neuen fortschrittlichen Normen, die von den Brigademitgliedern laufend übererfüllt werden.

Die Parteileitungen dürfen den Auseinandersetzungen bei der Einführung der neuen Technik nicht ausweichen

Die Weiterentwicklung der Mechanisierung und die Anwendung der neuesten Technik auf den Werken der Steinkohle machen keine Fortschritte. Die Maßnahmepläne der ökonomischen Konferenzen, die Selbstkostensenkung und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität lassen sich aber nur verwirklichen auf der Grundlage der Anwendung der neuesten Technik. Wir können die Arbeitsproduktivität nur dann im großen Maße steigern, wenn die Bergarbeiter, Steiger und Ingenieure lernen, die neue Technik zu meistern. Deshalb ist es Aufgabe der Parteiorganisationen, mit ihnen geduldig Auseinandersetzungen zu führen, um alle hemmenden Auffassungen zu beseitigen und sie von der Notwendigkeit der Anwendung der neuesten Technik zu überzeugen.

Den Parteiorganisationen der Steinkohlenwerke sind die vielen Hinweise der Zentralen Kommission für staatliche Kontrolle, die vielen Weisungen des Zentralkomitees und die Gesetze und Verordnungen der Regierung über die Mechanisierung und Verbesserung der Arbeitsorganisation bekannt, und trotzdem kümmern sie sich wenig um den technischen Fortschritt im Bergbau. Daraus resultiert, daß man die Notwendigkeit der Mechanisierung in der Steinkohle von der Grubenleitung bis zu den Kumpeln unterschätzt und vor Anfangsschwierigkeiten kapituliert. Der Beweis dafür ist: statt einer auf steigenden Linie in der Anwendung der Mechanisierung macht sich auf dem größten Teil der Werke eine fallende Tendenz bemerkbar.

Von den auf dem „Karl-Marx-Werk“ vorhandenen Schrämmaschinen waren 1950 80 und 1954 nur 60 Prozent im Einsatz, und von den vorhandenen Panzerförderern waren 1953 70 und 1954 nur 40 Prozent eingesetzt. Von den vorhandenen Schrämmaschinen auf dem „Martin-Hoop-Werk“ waren am Anfang des Jahres nur 10 Prozent im Einsatz, jedoch ist diese Zahl bereits bis heute auf